



# ACKERN OHNE MINDESTLOHN

## WIE SICH SAISONBESCHÄFTIGTE GEGEN AUSBEUTUNG WEHREN

Von Tobias Seitz

**S**eit Jahrzehnten arbeiten Menschen aus Osteuropa in der Erntesaison auf deutschen Äckern, häufig unter schlechten Arbeitsbedingungen, in miserablen Unterkünften und für extrem niedrige Löhne. Doch immer öfter wehren sie sich gegen diese Zustände. Im Zuge der COVID-19-Pandemie ist eine öffentliche Diskussion über die Arbeits- und Lebensbedingungen entfacht. Die Initiative Faire Landarbeit unterstützt die Kämpfe der Saisonarbeiter\*innen und verfolgt das Ziel, die Verhältnisse in der Branche zu verbessern.

Als der Georgier Jemal Chachanidze Anfang Mai 2021 auf einen Erdbeerhof am Bodensee ankam, war er wie vom Schlag gerührt. So hatte er sich seine Arbeit und seine Unterkunft im reichen Industriestaat Deutschland niemals vorgestellt. Zu Hause in Georgien war ihm schließlich auch etwas anderes zugesichert worden. Unwillig, sich mit den katastrophalen Bedingungen abzufinden, drehten Jemal und seine Kolleg\*innen ein Video und veröffentlichten es am 18. Mai in den sozialen Medien. Am darauffolgenden Tag gab es kaum ein anderes Thema in der georgischen Presse. In dem Video sind beengte und marode Unterkünfte, unzumutbare Sanitäreinrichtungen und extrem frustrierte Arbeiter\*innen zu sehen. Dabei hatten sich diese zunächst glücklich geschätzt, unter den wenigen der ca. 80.000 Bewerber\*innen zu sein, die ein Arbeitsangebot in Deutschland erhalten haben. Es war ein Novum, dass Saisonarbeiter\*innen aus Georgien einreisen durften. Bisher ernten hier vor allem Menschen aus Polen und Rumänien den Spargel, die Erdbeeren und andere Lebensmittel. Laut Statistischem Bundesamt sind es über 270.000 Menschen, die jedes Jahr nach Deutschland kommen, um auf den Feldern zu schuften. Im Interesse der Arbeitgeber\*innen versucht die Bundesregierung seit Jahren zusätzliche Saisonbeschäftigte durch Abkommen mit Nicht-EU-Staaten wie Georgien, der Republik Moldau und der Ukraine zu gewinnen.

Seit Langem gelten vor allem Spanien und Italien als die EU-Länder, in denen Migrant\*innen unter menschenunwürdigen Bedingungen in der Landwirtschaft arbeiten. Doch spätestens seit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie gibt es auch zahlreiche Medienberichte über gravierende Arbeitsrechtsverletzungen in Deutschland. Als im März 2020 Horst Seehofer verkündete alle Grenzen ausnahmslos zu schließen, wurde er schnell auf den Boden der Tatsachen geholt. Denn ohne migrantische Arbeitskräfte vergammelt das Gemüse auch auf deutschen Feldern. Nun standen Saisonarbeiter\*innen im öffentlichen Fokus und viele Journalist\*innen berichteten darüber, wie schamlos diese systemrelevanten Arbeiter\*innen oft ausgebeutet werden.

**DIE LISTE DER MISSSTÄNDE IST LANG: FEHLENDE ARBEITSVERTRÄGE, KEIN KRANKENVERSICHERUNGSSCHUTZ, LANGE ARBEITSZEITEN, UMGEHUNG DES MINDESTLOHNS, INTRANSPARENTE LOHNABZÜGE, BEENGTE UND VERSCHMUTZTE UNTERKÜNFTE**

Für Margarete Brugger ist das alles nichts Neues. Sie arbeitet bei der Beratungsstelle mira – Mit Recht bei der Arbeit! in Baden-Württemberg und hat Jemal und seine Kolleg\*innen am Bodensee unterstützt. Die Georgier\*innen berichteten ihr nicht nur von den desolaten Unterkünften, sondern auch, dass sie nicht so viel verdienen, wie ihnen vertraglich zugesichert wurde. Die Liste der Missstände, von denen Margarete Brugger bei ihrer Arbeit erfährt, ist lang: fehlende Arbeitsverträge, kein Krankenversicherungsschutz, lange Arbeitszeiten, Umgehung des Mindestlohns, intransparente



*Saisonarbeiter\*innen bei der Ernte: Ein zukunftsfähiges Lebensmittelsystem muss ihnen sozialversicherte Arbeit, gute Unterkünfte und faire Löhne bieten*



Lohnabzüge, beengte und verschmutzte Unterkünfte und vieles mehr. „Natürlich sind die Zustände nicht auf allen Höfen so katastrophal, aber es gibt kein funktionierendes System, das den ausbeuterischen Arbeitgeber\*innen das Handwerk legt“, sagt die Beraterin.

Bruggers Arbeitsstelle mira ist Mitglied in der Initiative Faire Landarbeit, die jedes Jahr die Erfahrungen aller Beratungsstellen in Deutschland und der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) zusammenträgt und veröffentlicht. Im Jahresbericht 2021 werden Fälle aus ganz Deutschland geschildert: Da gibt es etwa Beschäftigte einer Baumschule in Nordrhein-Westfalen, die berichteten, dass der Arbeitgeber ihnen ihre Pässe abgenommen, circa 4 Euro Stundenlohn gezahlt und sie sogar geschlagen habe. Als sie sich beschwerten, wurden sie bei Minusgraden auf die Straße gesetzt. In einem anderen Fall aus Niedersachsen gab es aufgrund mangelnden Infektionsschutzes auf einem der größten Spargelhöfe in Deutschland einen COVID-19-Ausbruch mit 120 Infizierten. Etwa 1.000 Arbeiter\*innen wurden in sogenannte „Arbeitsquarantäne“ geschickt, bei der sie trotz Quarantäne weiterarbeiten mussten.

Nicht jeder Spargel im Supermarkt wird zwangsläufig unter solchen Bedingungen geerntet. Das Problem ist aber, dass es keinen politischen Willen gibt, die Saisonbeschäftigten vor Ausbeutung zu schützen, obwohl es jedes Jahr zahlreiche Beschwerden gibt. 2021 hat die Bundesregierung die sogenannte „kurzfristige Beschäftigung“ von 70 Tage auf 102 Tage ausgeweitet. Bei dieser Form der Beschäftigung müssen Arbeitnehmer\*innen nicht sozialversichert werden. Das heißt zum einen, dass sie meistens keinen Krankenversicherungsschutz haben – und das während einer Pandemie! –, und zum anderen, dass sie keinen Anspruch auf

Rente und Arbeitslosengeld erwerben. Die Annahme dabei ist, dass Saisonarbeiter\*innen die Tätigkeit „nicht berufsmäßig“ ausüben; also dass sie in ihrem Herkunftsland einen anderen Beruf haben, über den sie sozialversichert sind. Ob das wirklich zutrifft, wird aber von niemandem kontrolliert. Daher gibt es Saisonarbeiter\*innen, die seit 15 Jahren nach Deutschland kommen, ohne dafür in Zukunft einen einzigen Euro Rente zu erhalten.

**HÄUFIG WERDEN ARBEITER\*INNEN NACH IHRER ERNTELEISTUNG BEZAHLT, DOCH DIE AUFZEICHNUNG IHRER LEISTUNG IST INTRANSPARENT UND MACHT DIE ENTLOHNUNG SCHWER NACHVOLLZIEHBAR.**

Richtig problematisch wird es für die Saisonarbeiter\*innen, wenn sie am Ende ihrer Arbeit nicht den Lohn bekommen, der ihnen zusteht. Eigentlich gilt auch für sie der gesetzliche Mindestlohn von 9,60 Euro pro Stunde. In der Praxis gibt es jedoch viele Tricks, ihn zu umgehen. Häufig werden Arbeiter\*innen nach ihrer Ernteleistung bezahlt, doch die Aufzeichnung ihrer Leistung ist intransparent und macht die Entlohnung schwer nachvollziehbar. In manchen Fällen werden vom Lohn überhöhte Beträge für Unterkunft und Verpflegung abgezogen. Und da die Auszahlung häufig erst kurz vor der Abreise der Beschäftigten erfolgt, bleibt ihnen keine Zeit, sich gegen den Lohnbetrug zu wehren.

Um diese Probleme zu beheben, hat die Initiative Faire Landarbeit gemeinsam mit der IG BAU in ihrem Jahresbericht klare

politische Forderungen gestellt. Das sind unter anderem eine effektivere Überwachung der geltenden Arbeitsrechte für die Saisonbeschäftigten und ein zuverlässiges System zur Arbeitszeiterfassung. Für sie ist klar, dass der Umbau zu einem nachhaltigen Ernährungssystem nicht nur ökologisch, sondern auch sozial gerecht sein muss. Für Saisonarbeiter\*innen heißt das: eine Arbeit, die sozialversichert ist, gute Unterkünfte sowie faire und tarifgebundene Löhne.

**INSBESONDERE WENN ARBEITER\*INNEN SICH WEHREN, IST ES WICHTIG, DASS SIE UNTERSTÜTZUNG AUS DER GESELLSCHAFT ERHALTEN. DENN DIE SOZIALE ISOLATION DER ARBEITER\*INNEN IST EIN WICHTIGER GRUND, WESHALB DIE AUSBEUTUNG FUNKTIONIERT.**

Neben politischen Veränderungen sind natürlich auch wir als Verbraucher\*innen gefragt. Wer auf dem Land lebt, weiß häufig, wo in der Nähe Spargel, Erdbeeren oder Äpfel angebaut werden. Und überall dort gibt es auch Saisonarbeiter\*innen, mit denen man ins Gespräch kommen kann. Insbesondere wenn Arbeiter\*innen sich wehren, ist es wichtig, dass sie Unterstützung aus der Gesellschaft erhalten. Denn die soziale Isolation der Arbeiter\*innen ist ein wichtiger Grund, weshalb die Ausbeutung funktioniert. Solange sie anonym und unsichtbar für uns bleiben, interessieren wir uns wenig für sie und ihre Rechte. Doch es gibt einige Betriebe, die etwas verändert haben, nachdem sich Arbeiter\*innen zur Wehr setzten und es immer wieder kritische Nachfragen von Kund\*innen gab.

Für Jemal und seine Kolleg\*innen hat ihr Aufenthalt bisher leider kein glückliches Ende genommen und sie mussten vor das Arbeitsgericht Ravensburg ziehen. Bei einer ersten Güteverhandlung Ende August 2021 kam es zu keiner Einigung, da der Arbeitgeber den Kompromissvorschlag der Richterin ausschlug und stattdessen versuchte die Arbeiter\*innen zu Schuldigen zu machen. Nun steht ein Rechtsstreit bevor, den sich viele der Georgier\*innen vermutlich nicht leisten können. Doch Jemal bleibt entschlossen und will sich nicht mit weniger zufrieden geben, als ihm zusteht. In einer Nachricht schrieb er mir Anfang September: „Ich werde auf jeden Fall weiterkämpfen und für den finanziellen als auch den moralischen Schaden Wiedergutmachung fordern.“

**Tobias Seitz hat Agrar- und Migrationswissenschaften studiert. Der Artikel entstand im Rahmen seiner Tätigkeit bei der Initiative Faire Landarbeit und beim PECO Institut e. V.**



## **ZUM WEITERLESEN**

**Initiative Fair Landarbeit: Jahresbericht 2020:**

[www.peco-ev.de/docs/InitiativeFaireLandarbeit\\_Bericht2020\\_IGBAU-neu.pdf](http://www.peco-ev.de/docs/InitiativeFaireLandarbeit_Bericht2020_IGBAU-neu.pdf)

**Kathrin Birner, Stefan Dietl: Die modernen Wanderarbeiter\*innen. Arbeitsmigrant\*innen im Kampf um ihre Rechte. Unrast Verlag:**

[www.unrast-verlag.de/neuerscheinungen/die-modernen-wanderarbeiter-innen-detail](http://www.unrast-verlag.de/neuerscheinungen/die-modernen-wanderarbeiter-innen-detail)

**DGB Bildungswerk: Ernährung weltweit – Rolle der Gewerkschaften in einem nachhaltigen Lebensmittel- und Agrarsystem:**

[dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/2018\\_Ernaehrung%20weltweit\\_Themenbroschuere\\_NSN.pdf](http://dgb-bildungswerk.de/sites/default/files/media/product/files/2018_Ernaehrung%20weltweit_Themenbroschuere_NSN.pdf)

**Open Society Foundation: Are Agri-Food Workers Only Exploited in Southern Europe? Case Studies on Migrant Labor in Germany, Netherlands, and Sweden:**

[www.opensocietyfoundations.org/publications/are-agri-food-workers-only-exploited-in-southern-europe](http://www.opensocietyfoundations.org/publications/are-agri-food-workers-only-exploited-in-southern-europe)